Die arme Frau nickte müde. „Ja, Sie mögen recht haben, Herr Pastor! Wenn man sich so abquälen muß wie ich, vergißt man manchmal, daß er doch noch jung ist!“

„Simon,“ rief der Pastor jetzt in den Garten hinein, „Simon, komm wieder! Wir sind fertig!“

Niemand antwortete, und es war vielleicht seiner Mutter nicht zu verdenken, daß sie mit einem raschen, mißtrauischen Blick zu fragen schien: „Soll das vielleicht der neue Anfang sein?“

„Er ist vielleicht weitergegangen, wir wollen ihn suchen,“ tröstete der Pastor.

Das Rufen blieb auch unten unbeantwortet, aber neben der grünen Bank sahen sie schon von weitem eine kleine, dunkle Gestalt liegen, auf die die Mutter mit einem Schrei zustürzte, neben ihr hinkniete und den Pastor so traurig ansah, daß es ihn im tiefsten Herzen erbarmte.

„Ist er tot?“ fragte sie leise.

Der Pastor legte seine Hand auf die Brust des Kindes. „Wohl nur eine Ohnmacht,“ beruhigte er.

Sie schüttelte den Kopf. Ihr Simon eine Ohnmacht — das war ja undenkbar!

„Wenn nur meine Frau da wäre!“ seufzte der Pastor.

Da kam sie gerade wie gerufen. Sie hatte vom Fenster aus gesehen, daß ihr Mann auf der Erde kniete, also mußte doch etwas vorgefallen sein.

Sie ordnete sofort an, daß der Junge in die kleine, hübsche Mansardenstube gebracht werden müsse, in der noch ein Bett aufgeschlagen stand. Suschen und die Mutter trugen den durch die Bewußtlosigkeit bleischweren Jungen hinauf, zogen ihm seinen staubigen Anzug aus und legten ihn flach hin. Dann rieb ihn die Frau Pastor mit Wasser und Kölnisch Wasser ein, ohne daß er auch nur eine Ahnung von dem hatte, was mit ihm vorging.

Ganz allmählich erst kam ihm unter Stöhnen und schmerz-

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/373